

TON. BAND. GERÄT

Perfekter Klang ist für den JUKE mit Ministry of Sound kein Problem.

Aber er kann auch Geräusche machen, die nicht zur Serienausstattung gehören. Die Trommler von Bubble Beatz haben schlichtweg einen Song auf ihm gespielt

Text: Alexander Bühler _ Fotos: Fabian Unternährer

Es geht auf die Dämmerung zu. In dem engen Tal, in das eine gewundene Straße führt, versuchen zwei Bagger, ein Blech zu zerreißen. Die Fahrer bedienen die gewaltigen Schaufeln wie Krallen, die das Metall auseinanderzerren wollen. Wir sind auf einem Schrottplatz in der heimeligen Schweizer Stadt St. Gallen.

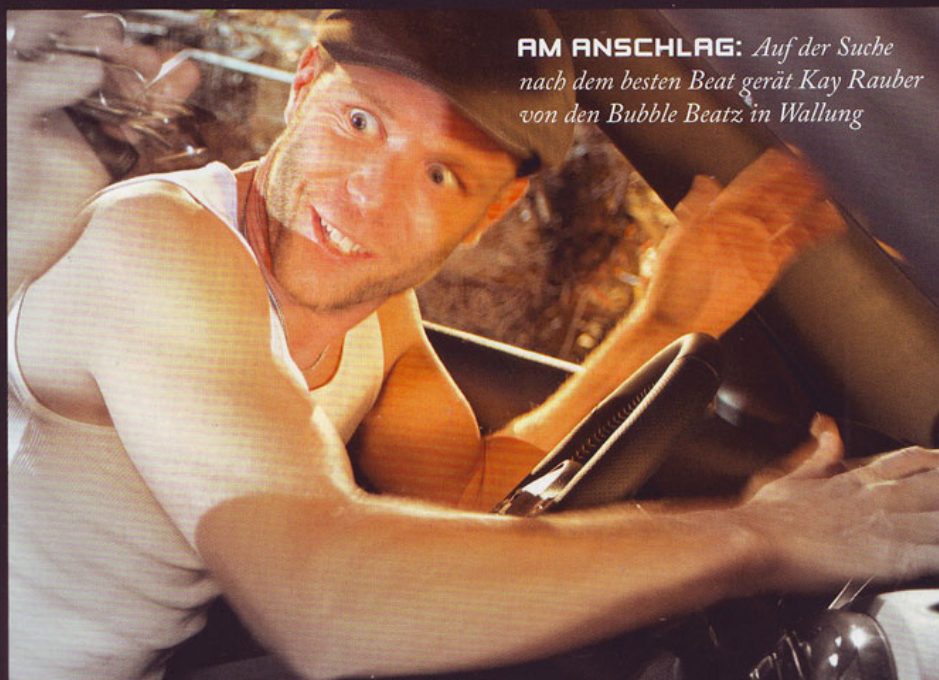
Hier wollen wir testen, ob man auf einem Auto Musik machen kann – und wie es klingt. Schließlich hat Nissan gerade mit dem JUKE mit MoS den ersten musikalischen Crossover herausgebracht. Dieses Sondermodell wurde gemeinsam mit dem Londoner Musik-Label Ministry of Sound (MoS) entworfen. Im Fokus: das Musikerlebnis. Nun soll der Wagen selbst als Klangkörper dienen.

Diesem Experiment stellt sich die Schweizer Band Bubble Beatz. Christian Gschwend und Kay Rauber, aus ihnen besteht die Band, machen seit 13 Jahren gemeinsam Musik. Vom Schlagzeug und anderen Percussion-Instrumenten kamen sie irgendwann zum Schrott. In ihren Shows demonstrieren sie dem Publikum, wie man Alteisen rhythmisches Leben einhauchen kann. Sie wirbeln mit Schlagstöcken auf alten Tonnen herum, dreschen mit Keulen auf Plastikdeckel ein – und zaubern daraus Beats, die das Publikum zum Tanzen bringen. Mit einem Auftritt in der RTL-Show „Das Supertalent“ hatten sie ihren Durchbruch. Auf dem Schrottplatz der Firma Schläpfer Altmetall in St. Gallen sind sie oft zu Gast, hier gehen die beiden auf die Jagd nach spannenden Klangobjekten – und Verschleißteilen wie Farbeimern, die regelmäßig nach Proben und Konzerten ihren Geist aufgeben. „Abstrakte Entsorgungsmaterialien“, nennt Christian diese Instrumente.

Die Bagger, die vorhin noch das Altmetall kleinmachten, haben nun eine Art Arena freigegeben, ihre Fahrer haben Feierabend. Die Räder leicht eingeschlagen – als wäre er sprungbereit – steht der JUKE mit MoS auf seinem Platz. Um ihn herum türmen sich vier Meter hohe Schrotberge. Der Kontrast zwischen Altmetall und einem nagelneuen Nissan erzeugt eine bizarre Optik. „Hueregeil“ jubelt Kay, als er einsteigt und von innen die Türen zuschlägt. Der Schweizer Kraft-

RHYTHMUS:

Trommelwirbel für den JUKE. Die Bubble Beatz bringen das Auto zum Tanzen



AM ANSCHLAG: *Auf der Suche nach dem besten Beat gerät Kay Rauber von den Bubble Beatz in Wallung*



ausdruck wird lieber nicht übersetzt, aber bezeichnet wohl die Tatsache, dass Kay sich auf das experimentelle Klangerlebnis freut. Schließlich hat so ihre Karriere angefangen: „Wir hatten unseren ersten Auftritt vor 13 Jahren, ganz traditionell mit Schlagzeug und Percussion“, erzählt Christian. „In der Mitte des Konzertes spielten wir eine Nummer mit Büchsen und leeren Farbeimern.“ Eigentlich sollte das nur ein Gag sein – doch diese Nummer gefiel den Zuhörern am besten. So verdrängte der Schrott nach und nach die traditionellen Instrumente.

Fünf, sechs, sieben Mal lässt Kay die Tür zusausen – immer und immer wieder. Neben ihm liegt das Mikrofon, mit dem er das dumpfe Geräusch aus dem Zusammenprall von Türgummi und Karosserie aufnimmt. Das satte Wummern wird später als Bass dienen: Nach der Session wird aus den Klang-Samples, die Kay und Christian beim Bearbeiten des JUKE produziert haben, ein Musikstück zusammengebaut. Christian legt eine CD mit Sounds ein, die sie auch bei ihren Auftritten verwenden. Und die mächtige Audio-Anlage spielt mit: Sie verwandelt den Schrottplatz in eine Club-Fläche. Entspannung macht sich breit, Kay und Christian lassen kurz das Adrenalin sacken. „Wir haben einfach nie die Lust und den Spaß aus den Augen verloren! Die Musik ist Berufung geblieben und eben nicht Beruf geworden“, erklärt Christian, der Bankkaufmann.

Erster Testlauf. Der 32-Jährige drückt den leuchtenden Knopf unterhalb des Lenkrads. Der Motor meldet sich zu

Wort. Währenddessen hockt sein Kollege Kai draußen vor dem Laptop, die Schiebermütze leicht in den Nacken gezogen. Er hat das Mikro neben sich, um den JUKE von außen aufzunehmen und den Sound direkt im Computer zu speichern. Vorhin haben die beiden auf dem Armaturenbrett getrommelt, den ersten Rhythmus geprobt. „Ummzzg, umzzg“ trommelt Kai mit den Händen, Christian fängt an, mit den Fingern zu schnippen. A new beat is born. Und plötzlich klingt es, als hätte er einen Schlagzeugbesen in der Hand, als würde hier ein Jazzler sanft über seine Snare-Drum fegen. Töne überall.

„Du musst bumm-bumm-dzz machen“, ruft Kay. Das Wummern der zugeworfenen Autotür dient als Bass-Rhythmus, der vom Klatschen mit der flachen Hand aufs Autodach begleitet wird.

Die Bubble Beatz können gar nicht genug vom Beat bekommen, arbeiten sich am JUKE ab: Sie klopfen auf dem geschlossenen Tank herum und hören genau, wie sich der blecherne Sound im kleinen Raum zwischen Tankklappe und -deckel verirrt.

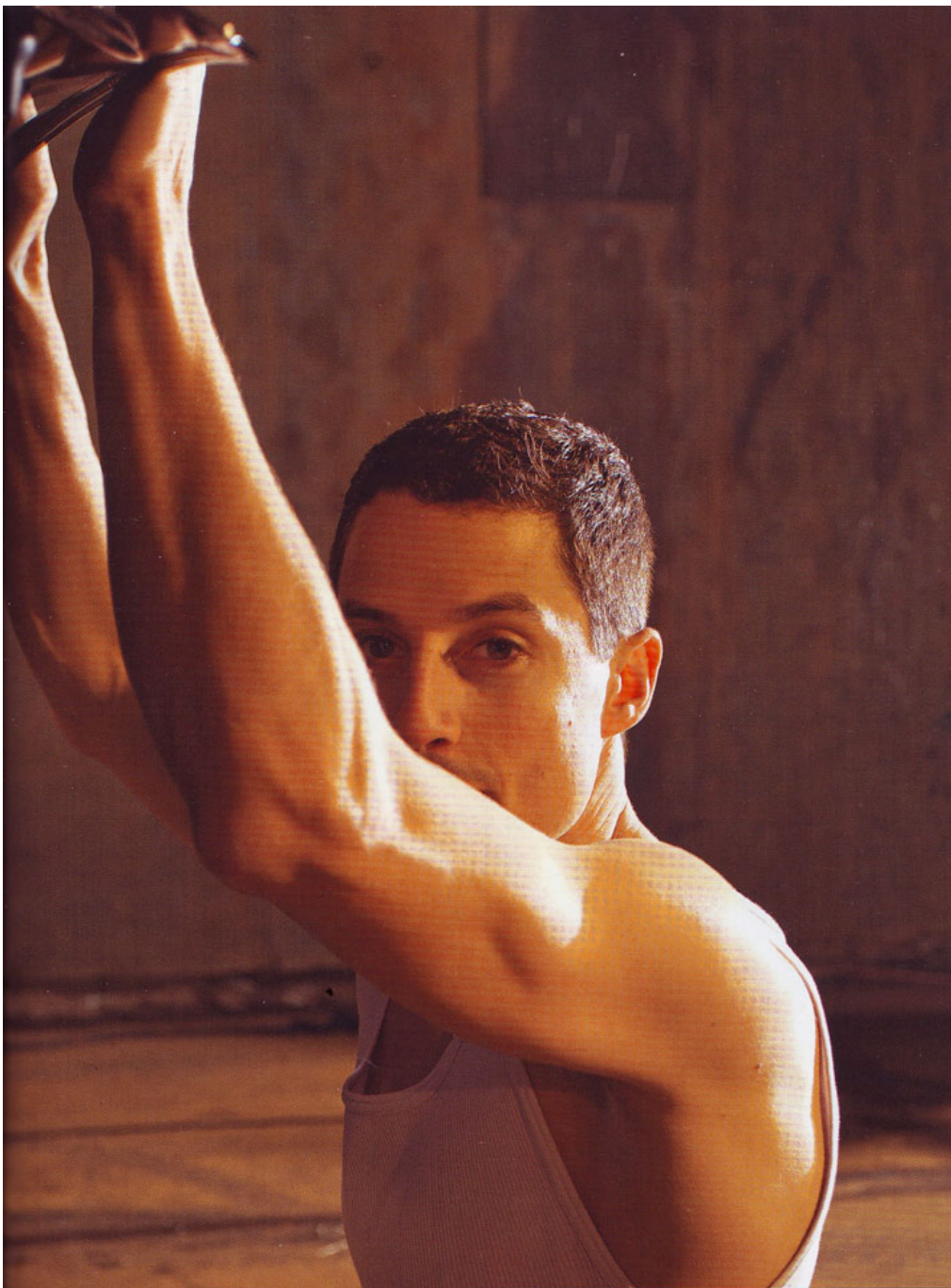
Schon kurz nach dem Erscheinen ihrer ersten CD hatten sie die Idee, die schrägen Klänge, die sie dem Schrott entlocken, anderen Musikern zur Verfügung zu stellen. Musiker, DJs und Produzenten aus vier Ländern nahmen ihre Ideen auf und remixten die Originale.

Immer öfter zeichnen sich auf dem Lack ihre Fingerabdrücke ab, immer öfter muss Christian seine schmerzenden Handflächen massieren. Der JUKE ist hart im Nehmen. Christian grinst aner-



SOUNDMACHINE: *Selbst ein Schlüsselbund kann zur Rassel werden. Damit an die Scheibe geklopft, hört es sich an wie ein Metronom. Nach der Performance im und auf dem JUKE muss Christian Gschwend (r.) kurz innehalten*





kennend und freut sich, wenn das Auto vor lauter Wackeln den Alarmton anstimmt. Lauernd gehen sie ums Auto herum und begutachten es auf Klangmöglichkeiten. Kay klopft auf die Heckklappe. „Hör mal“, ruft er Christian zu, „hier ist der bessere Sound!“

Wie Kinder, die um ein Lagerfeuer tanzen, springen Christian und Kay um den Wagen herum. „Bei so viel Einsatz kommst du an deine körperlichen Grenzen.“ Im meterhohen Schrottberg, der Kulisse hinter ihnen, liegen ineinander verknäulte Eisenstangen, dazwischen Metallrollen, Autofelgen, zerdrückte rote Fässer, Heizungen – alles wartet auf den letzten Tag in der Schrottpresse. Doch vorher dringt der Sound der Bubble Beatz JUKE-Box tief in das metallische Dickicht ein. Um den Effekt noch zu verstärken, drehen die beiden ihre Clubsounds auf der Anlage bis zum Anschlag auf.

„Komm, das zelebrieren wir“, sagt Christian. Er knallt die Tür zu, gleitet nach hinten am MoS-Signet entlang, klopft mehrmals stakkatoartig aufs Dach und dreht sich im Hochspringen. In der Luft schlägt er noch einmal auf den JUKE – PAMM! Wie ein Paukenschlag – dann ist das Stück vorbei. Beide Trommler nicken zufrieden, als hätten sie das perfekte Stück gespielt. Der JUKE mit MoS hat sich als Instrument bewährt – da steckt Musik drin. ■

Das Video und den Song, den die Bubble Beatz dem JUKE entlockt haben, finden Sie unter YOU + Nissan.



 **YOU+NISSAN**
VIDEO SEHEN UNTER
WWW.NISSAN.DE/YOUPUS